



**Cris Shore, Davide Però Susan Wright.** *Policy Worlds: Anthropology and the Analysis of Contemporary Power.* New York: Berghahn Books, 2011. 348 S. \$95.00 (cloth), ISBN 978-0-85745-116-3; \$34.95 (paper), ISBN 978-0-85745-241-2; ISBN 978-0-85745-117-0.

Reviewed by Jens Adam

Published on H-Soz-u-Kult (December, 2011)

## C. Shore u.a. (Hrsg.): Policy Worlds

Ende der 1990er-Jahre veröffentlichten die beiden britischen Sozialanthropolog/innen Cris Shore und Susan Wright den Sammelband *Anthropology of Policy. Critical perspectives on governance and power*, in dem sie das Forschungsprogramm für eine anthropologische Untersuchung von *Politiken* (Policies) entwarfen. Politiken – so hieß es damals – seien in zunehmendem Maße zentrale Ordnungsprinzipien und Instrumente der Regierungsführung: Sie kategorisieren Individuen und Gruppen, setzen Schlüsselbegriffe in gesellschaftlichen Diskussionen und etablieren neue Technologien der Macht. Als Ansatzpunkte anthropologischer Forschung eröffnen Politiken demnach den Blick auf grundlegende gesellschaftliche Machtfelder und somit auf zentrale Prozesse sozialen und politischen Wandels. Cris Shore, Susan Wright: *Policy. A new field of anthropology.* In: Dies. (Hrsg.): *Anthropology of Policy. Critical perspectives on governance and power.* London/New York 1997, S.3-40.

In dem neuen Band *Policy Worlds. Anthropology and the Analysis of Contemporary Power* setzen die beiden Herausgeber/innen zusammen mit Davide Però ihr Projekt einer parallelen Etablierung von *Policy* als Untersuchungsgegenstand und analytischem Konzept innerhalb der Kultur- und Sozialanthropologie fort. Doch worin liegen die konzeptionellen und methodologischen Neuerungen einer solchen *Reprise* nach knapp fünfzehn Jahren? Die programmatische Einleitung von Shore und Wright liefert zumindest vier Argumente:

Zunächst greifen die Autor/innen in der Konzipierung von *Policy* stärker auf Überlegungen von Arjun Appadurai und vor allem Bruno Latour zurück. Politiken sind demnach nicht nur *produktiv, performativ und kontinuierlich umstritten* (S. 1), sondern sie führen als *Aktanten* *komplexe soziale Leben*, da Personen mit ihnen interagieren und da sie Beziehungen mit Institutionen und anderen Artefakten eingehen. Politiken *verfügen demnach über Handlungsvermögen: they shift action; and, like machines, they perform tasks and are endowed with certain competencies.* (S. 3) Mit ihrer kulturalanthropologischen Konzeption von *Policy* grenzen sich Shore und Wright somit deutlich von eher politikwissenschaftlich geprägten Vorstellungen der Rationalität, Linearität und klaren Begrenzung von Politiken ab (S. 4f.).

Zweitens betonen die Herausgeber/innen, dass neoliberale Techniken der Deregulierung, Privatisierung und Fragmentierung von Staatlichkeit bei Erscheinen des ersten Bandes zwar bereits etabliert gewesen seien, ihr Zusammenwirken als eine umfassende Organisationslogik und Technologie der Macht sei aber erst allmählich deutlich geworden. *Policy Worlds* erscheine insofern in einer neuen Phase, in der sich um die Schlüsselbegriffe *Sicherheit* und *Anti-Terror-Kampf* neue Formen intensiver Kontrolle, Überwachung, Bevölkerungsregulierung sowie des Risikomanagements bilden, die neoliberale Technologien nicht verdrängen, aber in deutlich veränderte *Assembla-*

genâ oder âDispositiveâ rÃ¼cken. Das Buch lÃ¤sst sich damit auch als eine Sammlung ethnographischer Einblicke in die Transformation neoliberaler RegierungsfÃ¼hrung zu den autoritÃ¤reren Machttechniken des entstehenden âSicherheitsstaatesâ lesen (siehe hierzu explizit die BeitrÃ¤ge von Feldman, Hyatt, Wedel, Shore).

Drittens lenkt das Buch deutlich stÃ¤rker als der VorgÃ¤ngerband den Blick auf das HandlungsvermÃ¶gen von Individuen, die sich mit den Kategorisierungen, Regulierungen und Ressourcenverteilungen von Politiken konfrontiert sehen. Individuen erscheinen dabei nicht als âdurch die Mikro-Physik der Disziplinierungsmacht produzierte fÃ¼rgsame KÃ¶rperâ (S.17), sondern sie werden als âskeptischeâ und âreflexive Subjekteâ fokussiert, die unter bestimmten UmstÃ¤nden die Machtlogiken und DeutungsansprÃ¼che einer Politik durchschauen und oppositionelle Haltungen und Praktiken zu entwickeln vermÃ¶gen. Entsprechend untersuchen einige der BeitrÃ¤ge, unter welchen Bedingungen, in welchen Allianzen und mit welchen Strategien âsubalterne Gruppenâ erfolgreich Politiken widerstehen und beeinflussen kÃ¶nnen (siehe hierzu Zinn, PerÃ², Kugelberg, MÃ¼ller).

Viertens kommt der Diskussion und Ausarbeitung einer Methodologie zur anthropologischen Erforschung von Politiken ein besonderer Stellenwert zu: Policies â verstanden als komplexes Geflecht von Machtrelationen â verknÃ¼pfen unterschiedliche Orte, Akteursgruppen, Ressourcen und WissensbestÃ¤nde und durchflieÃen lokale, nationale und globale Ebenen. Wenn man das Forschungsfeld entsprechend translokal, kaum eindeutig begrenzt und vielfÃ¤ltig verflochten konzipiert, so stellt sich die Frage nach den strategischen AnknÃ¼pfungspunkten fÃ¼r ethnographische Methoden, die klassischerweise eher in Mikro-Feldern im Zuge von lÃ¤ngerfristigen stationÃ¤ren Feldforschungen umgesetzt werden.

Die Bedeutung, die der Methodologie in diesem Buch beigemessen wird, spiegelt sich auch in seinem Aufbau wider: von den drei Sektionen, denen die insgesamt vierzehn BeitrÃ¤ge zugeordnet sind, widmet sich die erste unter der Ãberschrift âStudying Policies: Methods, Paradigms, Perspectivesâ ganz der Diskussion mÃ¶glicher Forschungsdesigns und methodischer Vorgehensweisen einer anthropologischen Policy-Forschung. Die zweite Sektion âStudying Governance: Policy as a Window onto the Modern Stateâ beschÃ¤ftigt sich mit Regierungstechniken, Machtstrategien und neuartigen politischen Handlungsraum, die sich durch den anthropologi-

schen Fokus auf Politiken herausarbeiten lassen. Die abschlieÃende Sektion âSubjects of Policy: Construction and Contestationâ fokussiert die BeschrÃ¤nkung bzw. RÃ¼ckeroberung der HandlungsspielrÃ¤ume von Individuen oder Gruppen, die durch Machtoperationen von Politiken adressiert werden. Eine StÃ¤rke des Bandes liegt darin, dass es sich bei diesen drei Themenfeldern â Methodik, Regierungstechniken und Staatlichkeit, politische Subjekte und ihr HandlungsvermÃ¶gen â tatsÃ¤chlich um Ã¼bergreifende Leit motive handelt, die nicht auf die jeweilige Sektion begrenzt bleiben, sondern die meisten der Artikel durchziehen.

Thematisch decken die BeitrÃ¤ge ein breites Spektrum gegenwÃ¤rtiger kultur- und sozialanthropologischer Forschung ab, das hier nur exemplarisch angedeutet werden kann: Es finden sich etwa Untersuchungen zum neoliberalen Umbau nationalstaatlicher Bildungs- und Rentenpolitiken (Nielsen, Schwegler, Nyqvist), zur Entwicklung eines âgrassroots authoritarianismâ in den VorstÃ¤dten Nordamerikas (Hyatt), zu den Verflechtungen und HintergrÃ¼nden eines Spionageskandals in der UN (Shore) oder zu migrantischen Allianzen und Strategien im Umgang mit nationalstaatlichen Politiken in unterschiedlichen europÃ¤ischen Staaten (PerÃ², Kugelberg). Geographisch sind die BeitrÃ¤ge fast ausschlieÃlich in Westeuropa und Nordamerika angesiedelt. Der globale SÃ¼den wird nur als âOperationsgebietâ internationaler Organisationen sichtbar (Schwegler, Randeria/Grunder, MÃ¼ller). Die Artikel zeichnen sich durch Ã¤uÃerlich durch dichte ethnographische Darstellungen und ein hohes Niveau analytischer Aussagekraft aus. Der Band bietet somit Inspiration und Referenzpunkte fÃ¼r eine Vielzahl anthropologischer Forschungsfelder, von denen abschlieÃend nur zwei Aspekte herausgestellt werden sollen:

Einerseits werden sich fÃ¼r Kultur- und Sozialanthropolog/innen die differenzierten Ãberlegungen und vielfÃ¤ltigen Beispiele zur methodischen ErschlieÃung politischer Felder als besonders anregend erweisen. So diskutiert etwa Gregory Feldman in seiner Untersuchung zur Herausbildung eines europÃ¤ischen Migrationsmanagements die MÃ¶glichkeiten einer ânonlocal ethnographyâ: also einer anthropologischen Forschung, die nicht den Alltag und die Handlungslogiken in Mikrofeldern fokussiert, sondern einen Ort â beispielsweise eine Institution â als empirischen Ausgangspunkt wÃ¤hlt, um das ZusammenflieÃen von Politikbereichen und Machtfeldern zu einem wirkmÃ¤chtigen âDispositivâ zu untersuchen. Susan Wright und Sue Reinhold entwickeln in ihrem Beitrag eine anregende systema-

tische Darstellung der bereits im ersten Band kurz erwähnten Forschungsstrategie des *âstudying throughâ*. Sie schlagen vor, einen politischen Prozess der Auseinandersetzung in seinen Entwicklungen und Verflechtungen durch unterschiedliche lokale Räume, Institutionen, Medien und Akteurskonstellationen zu verfolgen, um anhand des Bedeutungswandels von Schlüsselbegriffen sowie der Entstehung neuer diskursiver Formationen den Verlauf politischer Transformationen nachzeichnen zu können. Gregory Feldman, Gritt Nielsen und Birgit Müller nutzen in ihren Untersuchungen *âAssemblagenâ* oder *âDispositiveâ* als Analyserahmen und leisten hierdurch einen wichtigen Beitrag zur empirischen Operationalisierung dieser vielfach diskutierten Konzepte. Deutlich wird dabei die Analyse von schriftlichen Papieren – wie etwa Regierungsdokumenten, Politikerreden, Kommissionsberichten, Zeitungsinterviews und Artikeln – zur Erschließung von Machtfeldern betont, wodurch teilnehmende Beobachtung und andere Formen der Datenerhebung vor Ort als zentrale Methoden der Kultur- und Sozialanthropologie relativiert werden (siehe etwa Feldman, Wright/Reinhold, Wedel, Shore, Zinn).

Andererseits zeigt sich die Stärke des anthropologischen Zugangs zu Policy-Feldern im exakten Nachzeichnen der Verknüpfungen, die eine Policy zwischen diversen lokalen und institutionellen Feldern, zwischen unterschiedlichen Politikbereichen und Wissenssystemen sowie zwischen verschiedenen Ebenen politischen Handelns (lokal, regional, national, global) herstellt. Hierdurch werden sowohl Machttechniken als auch Handlungsspielräume sichtbar, die sich gerade aus diesen translokalen Verflechtungen und Reibungen ergeben und die häufig jenseits klassischer politischer Ordnungsvorstellungen und politikwissenschaftlicher Analyseinstrumente liegen: So zeigen etwa Shalini Randeria und Ciara Gruner am Beispiel eines durch die Weltbank finanzierten Infrastrukturprojekts in Mumbai, wie aus dem Nebeneinander von nationalen und internationalen Regulierungsmechanismen gleichzeitig Rechtsunsicherheit und neuartige Handlungsspielräume für unterschiedliche Akteursgruppen entstehen. Janine Wedel verdeutlicht, wie Angehörige eines neokonservativen Elitenetzwerks in den USA durch das Jonglieren mit ihren professionellen Rollen innerhalb und außerhalb staatlicher Institutionen, durch die Umgehung klassischer Formen staatlicher Entscheidungsfindung sowie durch den Aufbau semi-offizieller Organisationsformen neu strukturierte Machträume zur Durchsetzung ihrer ideologi-

schon und persönlichen Interessen etablieren. Clarissa Kugelberg arbeitet heraus, wie Beamte in einer schwedischen Kleinstadt über die Potentiale verfügen, nationalstaatliche gesellschaftspolitische Zielsetzungen in einen lokalen Kriterienkatalog zur Vergabe von Fördergeldern zu übersetzen, und hierdurch ethnische Vereine zur Veränderung ihres Tätigkeitsprofils nützlich können. Und Birgit Müller zeigt, wie die Welternährungsorganisation FAO anstrebt, die globalen Kontroversen um die Einführung und Nutzung von genetisch veränderten Organismen in *âtechnischeâ* Problemlagen zu überbrücken und hierdurch politische Auseinandersetzungen um Ressourcenverteilungen oder Nutzungsrechte zu verhindern versucht.

Zum Schluss sei kritisch angemerkt, dass die Herausgeber/innen geschlechterkritische und postkoloniale Positionen kaum systematisch in die konzeptionelle Begründung einer *Anthropology of Policy* einbeziehen. Auch in den Beiträgen tauchen diese Diskussionslinien nur sehr vereinzelt auf. Dies erstaunt, da bereits vielfach herausgearbeitet wurde, in welchem starkem Umfang gerade Geschlecht als Herrschafts- und Subjektivierungsinstrument einerseits und (post-)koloniale Hierarchien, Abhängigkeiten und Wahrnehmungsmuster andererseits politische Felder durchziehen und maßgeblich konstituieren. In ihrer Einleitung sprechen Shore und Wright von der *âglobalen Reichweiteâ* (S. 3) von Politiken und betonen die *âGlobalitätâ* der anhand der nordamerikanischen und europäischen Untersuchungsräume identifizierten *âTaktiken der Macht und Regierungsführungâ* auch für *ânicht-westliche Gesellschaftenâ* (S. 17). In solchen Formulierungen klingen wissenschaftliche Traditionslinien an, die den *âWestenâ* fraglos als Fortschrittsraum und Maßstab vom *âRestâ* der Welt abgrenzen. Aber lässt sich überzeugend für Policy als eine grundlegende Kategorie anthropologischer Forschung mit universeller Anwendbarkeit plädieren, wenn politische Felder in postkolonialen Gesellschaften nur als Zielregionen der Aktivitäten internationaler Organisationen in den Blick geraten? Dennoch diskreditieren solche aktuellen Leerstellen nicht grundlegend den hier diskutierten Ansatz, sondern eröffnen eher mögliche Perspektiven für seine konzeptionelle Weiterentwicklung in den kommenden Jahren. Denn es liegt mit dem Band ein unverzichtbarer Referenzpunkt für die methodische und konzeptionelle Planung und Durchführung kultur-/sozialanthropologischer Forschungen in politischen Feldern vor.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Jens Adam. Review of Shore, Cris; Susan Wright, Davide Però, *Policy Worlds: Anthropology and the Analysis of Contemporary Power*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. December, 2011.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=34823>

Copyright © 2011 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.